

zungen bis Ende des 13. Jh. eine respektable Herrschaft um die Burg Hunolstein aufbauten, die im 14. und 15. Jh. aber durch langwierige Fehden mit den Grafen von Salm, Sponheim und der Reichsstadt Speyer gründlich ruiniert wurde. – Natalie FRYDE, *Sienesische Kaufleute im Außendienst: Ein Dienstvertrag aus dem Jahre 1282* (S. 67–75), skizziert die Handelsbeziehungen Sienas mit England im 13. Jh. und bespricht einen auf vier Jahre geschlossenen Vertrag zwischen dem Sieneser Handelshaus Salimbene und einem Ugo Ugolini, der als Agent der Firma tätig werden sollte. Der bisher unveröffentlichte Vertrag ist abgebildet, aber leider nicht ediert. – Winfried REICHERT, *Lombarden als „merchant-bankers“ im England des 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts* (S. 77–134), wendet sich gegen die von der Forschung häufig vorgenommene strikte Trennung zwischen piemontesischen Pfandleihern und toskanischen merchant-bankers, indem er die Anfänge des piemontesischen Warenhandels in England seit Ende des 11. Jh. und die Finanzbeziehungen von Kaufleuten aus dem Piemont mit der englischen Krone bis in die ersten Jahre des Hundertjährigen Kriegs untersucht, womit belegt wird, daß merchant-banking und organisierter Geldhandel grundsätzlich miteinander vereinbar waren. – Florian GLÄSER, *Johann von Moers – Ein adeliger Finanzier im Spannungsfeld der niederrheinischen Territorienbildung im 14. Jahrhundert* (S. 135–166), stellt die Bedeutung Johans von Moers († 1375) für den Aufstieg der Herren von Moers im 14. Jh. heraus (Erwerb eines Rheinzolls, das Recht der Münzprägung, Erhebung von Moers und Krefeld zu Städten), der zum großen Teil seinen persönlichen Begabungen und Fähigkeiten zu verdanken war. – Ulrich LEHNART, *Crécy 1346* (S. 167–196), widerspricht der These, die Niederlage der Franzosen in Crécy sei der Überlegenheit der englischen Langbogenschützen und der abgesessenen Ritter gegenüber den genuesischen Armbrustschützen und den französischen Rittern zu verdanken; für das französische Debakel seien schwere taktische Fehler der Franzosen (Wahl des falschen Schlachtfeldes und der falschen Tageszeit für den Kampf) und die Führungsschwäche König Philipps VI. als ausschlaggebend anzusehen. – Herbert EIDEN, *Der Richter, der seinen Kopf verlor. Leben und Sterben des Sir John Cavendish († 1381), chief justice of the king's bench* (S. 197–222), bringt einen kurzen Überblick über Auf- und Ausbau der Justiz im England des 14. Jh., die durch Korruption, Bereicherung und Erpressung gekennzeichnet war, und schildert die seit 1358 faßbare Karriere des obersten englischen Richters, der im Juni 1381 von aufständischen Bauern ermordet wurde. Im Anhang ist sein, wohl im Angesicht des Todes verfaßtes Testament abgedruckt. – Rudolf HOLBACH, *Jahrmärkte und Handelsbeziehungen zwischen Weser und Ems im späten Mittelalter* (S. 223–268), und Volker HENN, *Jahrmärkte und Messen im Weser-Elbe-Raum im späten Mittelalter* (S. 269–292), versuchen die Bedeutung der Jahrmärkte für den norddeutschen Raum herauszuarbeiten: In Friesland sind sie in einer Reihe von Kleinstädten seit dem 13. Jh. festzustellen, ohne daß sie das Handelsleben nachhaltig beeinflussten, während sie im Weser-Elbe-Raum eine wichtige Funktion beim Zusammenspiel zwischen Fern- und Regionalhandel hatten, die durch das Bemühen um Abstimmung der Jahrmarktstermine in den einzelnen Orten gefördert wurde. – Friedrich PFEIFFER, *Die Rheinzollordnung des*